

Wildbader Tagblatt

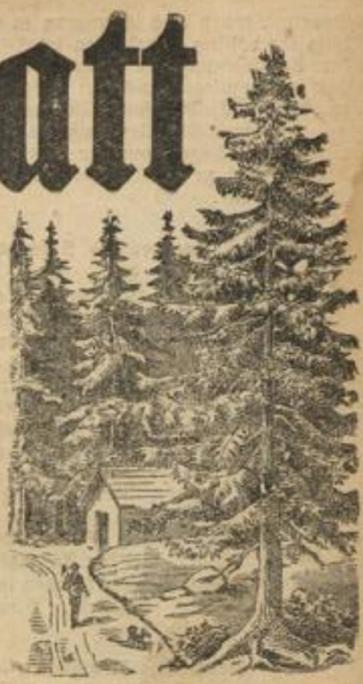
(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 M.; Einzelnummern 10 Pf.
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttgart, 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einsehl.
Inl.-Steuer. Kleinzeile 30 Pfg. ; Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Anstufstellung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221



Nummer 51

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 3. März 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Rundgebungen zum Tod des Reichspräsidenten

Berlin, 2. März. Die Reichsregierung veröffentlicht folgende Rundgebung:

Tief erschüttert steht die Deutsche Reichsregierung und mit ihr das deutsche Volk an der Bahre des deutschen Staatsoberhauptes. Mit Friedrich Ebert ist der Mann dahingegangen, der unter Einsatz seiner starken Persönlichkeit erreichte, daß in den Wirren der Revolution die Einberufung der Nationalversammlung aus freier Wahl des deutschen Volkes beschlossen und durchgeführt und damit dem deutschen Staatsleben wieder eine gesetzliche Grundlage gegeben wurde. In schwerster Zeit hat er das Amt des deutschen Reichspräsidenten mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und staatsmännischer Klugheit verwaltet und dabei in der Heimat wie im Ausland reiche Anerkennung erworben. In den außenpolitischen Wirren, die nach Kriegsende dem Deutschen Reich erwuchsen, hat er die Verantwortung der Entscheidungen auf sich genommen, die nach vielen Mißerfolgen endlich den Weg zum Wiederaufstieg anbahnten. Unparteilichkeit und Gerechtigkeit waren die Richtlinien seiner Amtsführung. Die Charaktereigenschaften des Menschen Friedrich Ebert und die hervorragende Begabung des Staatsmannes haben ihm bei all denen, die den Mann und sein Wirken kannten, Wertschätzung und Verehrung erworben. Er hat dem deutschen Volk und dem deutschen Vaterland in schwerster Zeit als aufrechter Mann gedient.

Der Aufruf ist von sämtlichen Ministern unterzeichnet.

Der Reichsrat trat am Samstag nachmittag zu einer kurzen Trauerkundgebung für den Reichspräsidenten zusammen. Reichsinnenminister Schiele eröffnete die Sitzung und erteilte dem preuß. Ministerpräsidenten Dr. Marx das Wort, der dann eine Ansprache hielt, in der er betonte, die Geschichte werde einst das Wirken Friedrich Eberts in den Jahren nach dem Krieg zu würdigen haben. Der Reichsrat aber werde seiner Verdienste stets eingedenk bleiben und dem ersten Präsidenten des Reichs stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Dem Reichsrat ist ein Gedenkbrief zugegangen, die aus dem Tod des Reichspräsidenten entstehenden Kosten auf das Reich zu übernehmen.

Im Reichstag fallen alle Sitzungen bis Mittwoch einschließlich aus. Der Reichsrat hat der Reichsregierung den Wunsch übermittelt, daß die Trauerfeierlichkeiten nicht im Dienstgebäude des Reichspräsidenten, sondern im Sitzungssaal des Reichstags abgehalten werden sollen.

Die Reichswehr hißt auf allen militärischen Gebäuden und die Reichsmarine an Bord der Schiffe die Reichskriegsflagge halbstock. Bis nach der Beisetzung ist kein Spiel zu rühren.

Bei Frau Ebert und im Büro des Reichspräsidenten geben stündlich in großer Fülle weitere Beileidskundgebungen ein. Von den Staats- und Regierungsoberhäuptern europäischer und außereuropäischer Länder, darunter auch Frankreich, den Präsidenten der deutschen Länder, einer großen Anzahl von Oberbürgermeistern deutscher Städte, den Parteien und von einer Anzahl namhafter Persönlichkeiten. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat der Witwe des Reichspräsidenten ihr Beileid ausgesprochen.

Die Aufbahrung im Präsidentenpalais

Die Ueberführung der Leiche des Reichspräsidenten vom Westanatorium nach dem Palais des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße ging in der Nacht vom Samstag zum Sonntag um 12 Uhr vor sich. Nur die Söhne, der Schwiegerohn und einige nahe Freunde, sowie die Beamten des Büros des Reichspräsidenten folgten im Wagen dem Sarg, der, mit der Präsidentenflagge bedeckt, auf einem mit vier Pferden bespannten Leichenwagen aufgebahrt war. Ein Reichswehrkommando von einem Offizier und sechs Mann umgab den Wagen als Ehrenwache. Ein Zug berittener Schutzpolizei führte und schloß den Zug, der rechts und links von einem Spalier Schutzpolizei begleitet wurde. Auf dem ganzen Weg hatte sich trotz der späten Nachtstunde eine große Menschenmenge eingefunden, die den Trauerzug ehrfurchtsvoll und entzückt hauptes vorbeiziehen ließ. Vom Brandenburger Tor bis zur Wilhelmstraße hatten Angehörige des Reichsbanners Schwarzrotgold mit Fackeln und umflorten Fahnen Aufstellung genommen. Die Leiche ist im Arbeitszimmer des Verstorbenen aufgebahrt. Vier Unteroffiziere der Reichswehr halten am Sarge die Ehrenwache.

Beisetzung in Heidelberg

Nach den Trauerfeierlichkeiten in Berlin, die mit einer

Tagesspiegel

Wie verlautet, ist es wahrscheinlich, daß die Wahl des Reichspräsidenten schon auf 29. März anberaumt wird. Der ohne Zweifel notwendig werdende zweite Wahlgang soll am 26. April stattfinden.

Der Ueberwachungsbericht soll mit dem Entschluß des Reichsrats noch am Montag den verbündeten Regierungen übergeben werden.

militärischen Trauerparade ihren Abschluß finden, wird die Leiche des Reichspräsidenten am Mittwoch abend nach Heidelberg, dem Geburtsort Eberts, überführt und in einer von der Stadt zur Verfügung gestellten Grabstätte auf dem Friedhof am Donnerstag, vormittags 10 Uhr, beigesetzt. Die Reichsbehörden werden im Sonderzug nach Heidelberg abreisen.

Vorläufiger Handelsvertrag mit Frankreich

Der französische Handelsminister wurde vom Ministerpräsidenten ermächtigt, ein vorläufiges Abkommen für neun Monate mit Deutschland zu unterzeichnen, das auch für den späteren eigentlichen Handelsvertrag bereits die Grundlinien enthält. Das Abkommen hat nach der „Information“ im wesentlichen folgenden Inhalt:

1. Deutschland gewährt die Meistbegünstigung für den größten Teil der auf der französischen Tariffliste verzeichneten Warengruppen, mit Ausnahme einer beschränkten und näher bezeichneten Warenliste;
2. Deutschland ermäßigt die Zollsätze für eine bereits aufgestellte Liste von Erzeugnissen, über die jedoch noch ein völliges Einvernehmen erzielt werden muß;
3. Deutschland hebt die Einfuhrverbote für eine gewisse Zahl von Waren auf;
4. Deutschland gewährt gewissen Mengen elsfässischer und lothringischer Erzeugnisse eine Vorzugsbehandlung.

Frankreichs Zugeständnis ist folgendes: Deutschland erhält dagegen für die Dauer des vorläufigen Abkommens die Garantie eines Mindesttarifs für eine gewisse Anzahl von Waren, an deren Ausfuhr Deutschland interessiert ist, und einen Zwischentarif für eine andere Liste von Warengruppen.

Was das endgültige Abkommen, den Hauptvertrag, betrifft, so erhält Deutschland gleichfalls die Meistbegünstigung, die jedoch auf diejenigen Warengruppen beschränkt sein soll, an deren Ausfuhr es besonders interessiert ist. Gewisse Ausnahmen sollen dabei jedoch noch gemacht werden, unter der Voraussetzung, daß diese Ausnahmestimmungen verhältnismäßig bald zu bestimmten Zeitpunkten, die im voraus bestimmt werden, fällig gelassen werden. Auf diese Weise soll gewissen französischen Erzeugnissen noch eine Art Zollschutz für die Dauer von einem bis zwei Jahren gewährt bleiben. Die Ausfuhr dieser Erzeugnisse nach Deutschland soll während dieser Zeit den neuen Bedingungen angepaßt werden, die auch für sie schließlich durch das endgültige Abkommen vorgegeben sind. Dafür soll Frankreich neben der allgemeinen Meistbegünstigung, neben Tarifermäßigungen und Garantien für seine Handelsfreiheit eine gewisse Vorzugsbehandlung für die elsfässischen und lothringischen Erzeugnisse auch im Hauptvertrag erhalten, falls keine andern von Deutschland meistbegünstigten Staaten daraus Rückansprüche herleiten sollten.

Das Abkommen ist am Samstag von den beiderseitigen Handelsabordnungen unterzeichnet worden.

Nach dem Bericht haben beide vertragschließenden Parteien sich damit weniger begnügt, aber das weitaus größere Opfer liegt auf deutscher Seite. Von französischer Seite wird namentlich der Gewinn hervorgehoben, daß es der Geschicklichkeit der französischen Unterhändler gelungen sei, die im Vertrag von Versailles bis 10. Januar 1925 festgelegte Zollfreiheit für elsfässische Erzeugnisse, die auch vom übrigen Frankreich unredlicherweise ausgenützt wurde, auf längere Zeit wieder zu sichern und für diese Vorteile einen nur gestaffelten Abbau durchzusetzen. Der halbamtliche französische Bericht fügt bei, es werde sich nun auf dem Gebiet wirtschaftlicher Tatsachen die politische Annäherung erzielen lassen, die die französische Politik seit 1920 geplant habe. Annäherung seit 1920 geplant! Im Januar 1923 hat die „Annäherung“ in dem frechen Ruhrkampf Gestalt gewonnen. Und Herriot denkt sich die Annäherung so, daß das Ruhrgebiet jedenfalls in diesem Jahr trotz seines Verprechens in London nicht mehr geräumt wird, daß die Franzosen statt der Engländer, die nach Wiesbaden wollen, das Kölner Gebiet besetzen und daß die Franzosen überhaupt am Rhein bleiben, denn „der Rhein ist die Si-

cherheit Frankreichs“, wie Herriot in seiner berüchtigten Kammerrede gesagt hat. Für eine solche Annäherung bedanken wir uns.

Der Aufstand in Kurdistan

Ein Aufstand ganz rätselhafter Art ist unter den Kurden im Quellgebiet des Euphrat und Tigris ausgebrochen. Nach Meldungen, die aus Konstantinopel und Angora hier vorliegen, handelt es sich um die Erhebung des Scheich Saïd, des Führers des wichtigen Ordens der Râsâibendi-Derwische, die der Bevölkerung der südlichen Wilajets des türkischen Reichs zum Abfall zu entflammen sucht, um einen unabhängigen kurdischen Staat zu gründen. Er suchte alle Elemente um sich zu sammeln, die mit der Abschaffung des Kalifats unzufrieden sind, und verfügte über eine Anzahl türkischer Offiziere, die Anhänger der alten Ordnung seien. Saïd soll schon über 7000 Anhänger gebieten und die beiden wichtigen Städte Diarbekr am Tigris und Charput am Euphrat nebst einer Anzahl kleinerer Orte eingenommen haben. Seine Rundgebungen, die durch ganz Kurdistan bis nach Persien hinein verbreitet werden, befagen, daß er ein kurdisches Königreich unter Sefim Effendi, einem Sohn des früheren Sultans Abdül Hamid, als Sultan und Kalif aufrichten wolle.

Die türkische Regierung scheint der Erhebung große Bedeutung beizumessen, denn sie trifft umfangreiche Gegenmaßnahmen. Sie hat zunächst über alle Wilajets, die in Mitleidenschaft gezogen sind, den Belagerungszustand verhängt, und scheint ihn auch auf andre Gebiete ausdehnen zu wollen, damit die überall vorhandenen Anhänger des Kalifats nicht von der Bewegung erfaßt werden. Sie hat ferner einen Befehlswort in der Kammer eingebracht, der den Gebrauch der Religion zur Aufwiegelung des Volks, sei es in Reden oder Zeitungsartikeln, als Hochverrat bestraft. Sie hat bereits auch Truppen in die aufständischen Gebiete abgeandt, die auch schon kleine Gefechte geliefert haben; jedoch hindert der tiefe Schnee, der gegenwärtig noch auf den kurdischen Bergen liegt, alle größeren militärischen Bewegungen, und die Regierung glaubt, daß es noch etwa drei Wochen dauern wird, bis sie gegen die Aufständischen wirksam vorgehen kann. Sie behauptet, daß ihren Nachrichten zufolge der Aufstand erst für Ende März geplant gewesen, aber, wie es bei dergleichen Bewegungen häufig vorkomme, vorzeitig ausgebrochen sei. Die Parteien der Kammer sollen sich in diesem Fall geschlossen hinter die Regierung stellen, und ebenso sollen zahlreiche Stammeshäuptlinge in Kurdistan der Regierung ihre Ergebenheit kundgetan und sich bereit erklärt haben, gegen Saïd zu marschieren.

Der politische Hintergrund der Bewegung ist bis zur Stunde in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Einestheils hört man sagen, daß die Bolschewiken dem Aufstand nicht fernsehen. Wladimir Kowolitschew, der Leiter der Werbestellung der Rätebewegung in Konstantinopel, habe seit Monaten die revolutionäre Bewegung unter den Kurden geschürt. Ein neuer Kurdenstaat würde nämlich jeder Ausbreitung der Türkei nach Osten hin, nach Aserbeidschan und Turkestan, einen Riegel vorschleiben und ihr viele streitbare Männer rauben. Er würde aber auch die Absichten der Türkei auf das von den Engländern besetzte Mossul unmöglich machen. Tatsächlich sind die Berge Kurdistans das einzige natürliche Bollwerk, das die Türkei gegen einen russischen Angriff auf Anatolien besitzt. Aus all diesen Gründen werde die Niederwerfung des jetzigen Aufstands von der Türkei als eine Lebensfrage angesehen.

Auf der anderen Seite behauptet man in Konstantinopel England sei für den Aufstand verantwortlich zu machen. In London dreht man den Spieß um und behauptet, die Türkei beabsichtige, ein statisches Heer an der Nordgrenze Mesopotamiens zusammenzuziehen, weniger um den kurdischen Banden das Handwerk zu legen, als um die Abordnung des Völkerbunds einzuschüchtern, die gegenwärtig in Mossul die Grenze zwischen dem türkischen und dem englischen Einflußgebiet festzulegen sucht. Man halte es durchaus für möglich, daß die Türkei sich rüste, mit einem Handstreich eine vollendete Tatsache zu schaffen, sobald sie glauben müßte, daß der Spruch des Völkerbunds nicht nach ihren Wünschen ausfallen werde. Man ersieht aus allem dem, daß unter dem Schnee der kurdischen Berge noch allerlei Geheimnisse stecken, die erst das Tauwetter des nächsten Monats ans Licht bringen mag. Da es sich aber um einen Wetterwinkler der internationalen Politik handelt, wo türkische, russische und englische Interessen sich kreuzen, so verdient die Lage mit Aufmerksamkeit beobachtet zu werden.

Neue Nachrichten

Vertrauenskundgebung der Rheinlandbauern

Köln, 2. März. Wie die Bauernvereine von Westfalen und der Rheingebiete haben auch die Bauernvereine des Regierungsbezirks Aachen den Zentrumsabgeordneten von



Papen, Lanarg und Boumann in einer großen Versammlung ihr vollstes Vertrauen ausgesprochen und sie gebeten, der Aufforderung der Zentrumspartei, ihre Landtagsmandate niederzulegen, nicht zu entsprechen. Der Parteileitung wurde eine Entschliebung überhandt, daß die Bauernvereine mit Bedauern feststellen, daß die Partei das vor der Wahl eingereichte Programm der Rheinisch-westfälischen Bauernvereine nicht zu erfüllen gedenke, sondern an der Vorkorrigierung festhalte.

Das deutsche Sicherheitsangebot

Paris, 2. März. Der Londoner „Daily Mail“ wird aus Paris bestätigt, daß Minister Stresemann an die französische und andere verbündeten Regierungen einen Vorschlag über einen Sicherheitsvertrag im Sinne des früheren Vorschlags des Reichskanzler Cuno gesandt habe. Herriot habe sich mit der kurzen Antwort begnügt, er werde die Angelegenheit mit den Verbündeten besprechen. — Im „Matin“ schreibt Senator Souvenal, ein Sicherheitsvertrag würde nur Wert haben, wenn er von Frankreich, England und Deutschland unterzeichnet sei; zwei Unterschriften der einen oder anderen Verbindung gemügen Frankreich nicht.

Unterschlagung von Entschädigungsgeldern

Paris, 2. März. Bei der Auszahlung der Entschädigungen für die zerstörten Gebiete wurden in Brisy Unterschlagungen in hohem Betrag festgestellt. Eine Reihe von Beteiligten wurde verhaftet.

Ponsonbys Neuigkeiten — für England

London, 2. März. Der Unterstaatssekretär für Auswärtiges im Kabinett Mac Donaldis, Ponsonby, enthält in dem Wochenblatt „Reynolds“ unter der Ueberschrift „Dinge, die wir nicht kennen“ Vorgänge, die zum Krieg von 1914 führten. Man habe (in England) niemals bekanntgegeben, daß die französischen und russischen Staatsmänner schon lange den Krieg beschlossen und vorbereitet haben und daß die russische Mobilmachung ihn zum Ausbruch brachte. Niemand (in England) wisse, daß die Franzosen längst geplant hatten, in Belgien einzufallen, wenn die Deutschen ihnen nicht zuvorgekommen wären. Die eigentliche Verantwortung falle auf die serbische Regierung, die genau wußte, daß der serbische Generalstab die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich vorbereitet. Sie hütele sich aber wohl, den Deutschen etwas davon zu verraten. — Die Enthüllungen Ponsonbys sind an sich keine Neuigkeiten mehr, in allen feindlichen Staaten werden sie aber dem Volk gefessentlich vorenthalten, und darum ist es verdienstlich, daß auch in England, dessen öffentliche Meinung fast ganz von der Regierung gemacht wird, der ungeheure Betrug der Kriegsschuldlinge bloßgestellt wird.

Der dürftige Ueberwachungsbericht

London, 2. März. Der britische Generalstab hat den Bericht der militärischen Ueberwachungskommission geprüft, er ist aber, wie der „Daily Telegraph“ berichtet, zu einer Auffassung gekommen, die von der französischen erheblich abweicht. Die Engländer finden weniger tatsächliche Uebertretungen der Entwaffnungsvorschriften, als die vorhandene Möglichkeit, im gegebenen Fall ein schlagfertiges Volksheer auf die Beine zu stellen und eine Kriegsindustrie wieder ins Leben zu rufen. Mehr nehme man an der halb militärisch geordneten Schutzpolizei Anstoß, was vielleicht darauf zurückzuführen sei, daß man in England eine solche Polizei nie gekannt habe, während sie in allen andern europäischen Ländern, auch in Frankreich seit langer Zeit eingeführt sei. Was den Widerstand der deutschen Behörden gegen die Visitationen betreffe, so müsse man wohl unterscheiden zwischen der Zeit des Ruhrkriegs und derjenigen nach Abbruch des passiven Widerstands.

Aufrehr in Irland?

London, 2. März. In Irland sollen, wie der „People“ erfahren haben will, in letzter Zeit große Mengen Waffen eingeschmuggelt worden sein, die für einen Aufstand unter Führung Frank Heleus angekauft worden seien. Die Aufständischen beabsichtigen einen Angriff auf Dublin, um die freie irische Republik auszurufen (also völlige Trennung vom britischen Reich).

Württemberg

Stuttgart, 2. März. Zum Ableben des Reichspräsidenten. Die württembergische Regierung hat ihren Gesandten in Berlin, Staatsrat Dr. Boser, beauftragt, der Gemahlin des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert sowie dem Stellvertreter des Reichsprä-

äsidenten, Reichskanzler Dr. Luther, die aufrichtigste und wärmste Anteilnahme der württembergischen Regierung auszudrücken.

Der Präsident des württembergischen Landtags hat aus Anlaß des Todes des Reichspräsidenten an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Namens des württembergischen Landtags spreche ich der Reichsregierung zum Ableben des Herrn Reichspräsidenten das aufrichtigste Beileid aus.“

An Frau Reichspräsident Ebert wurde folgende Beileidskundgebung telegraphisch übermittelt: „Zum Hinscheiden Ihres hochverehrten Gemahls erlaube ich mir, Ihnen und Ihrer ganzen Familie die herzlichste Anteilnahme des württembergischen Landtags zum Ausdruck zu bringen.“

Das württ. Staatsministerium hat verordnet, daß am Tag der Beisetzung des Reichspräsidenten öffentliche Darbietungen jeder Art (öffentliche Musik, Theateraufführungen usw.) untersagt sind. Bis zum Tage der Beisetzung haben alle öffentlichen Behörden Halbmaut zu flaggen.

Der Staatspräsident hat sich nach Berlin begeben.

Volksbrauch. Zu ernster Erinnerung und dankbarer Ehrung der Opfer des Weltkriegs hatten alle staatlichen und städtischen Gebäude, sowie zahlreiche Privathäuser auf Halbmaut gestagt. In den Vormittagsgottesdiensten wurde in den Predigten der Bedeutung des Tages gedacht. Vormittags 11 Uhr fand in dem dicht gefüllten Festsaal der Viederkirche ein eindrucksvolles Trauerkonzert zu Gunsten des Witwen- und Waisenunterstützungsvereins der früheren Unteroffiziere und Musiker des ehemaligen 13. (Kgl. württ.) Armeekorps statt, an dem sich Staatspräsident Bazille, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, der Kommandeur der 5. Division, zahlreiche Offiziere der Reichswehr und Vertreter der alten Armee teilnahmen. Major a. D. Rudolf A. Bleiter sprach ein von ihm selbst verfaßtes, feinsinniges und tiefergreifendes Wort. Dann begann das Trauerkonzert der drei Reichwehrkapellen des Standorts Stuttgart, das durch den Gralstrittermarsch aus Parsival von Wagner eingeleitet wurde. Um die Mittagszeit tönte von allen Kirchen der Stadt feierliches Trauergeläute.

Neue Zeitschrift. Der Landesauschuß der Deutschen Volkspartei beschloß die Gründung einer eigenen Wochenzeitschrift, die wieder den Namen „Schwabenwarte“ erhalten soll.

Das Manöver im Jahre 1925. Die 5. (südwestdeutsche) Division (Stuttgart) wird ihre Herbstübungen heuer wieder im September abhalten. Sie sollen in diesem Jahr in Thüringen stattfinden.

Beinliche Auffritte. Am Sonntag abend kam es an der Fassade des Schauspielhauses zu peinlichen Ausfritten. Die Vorstellung vom Sonntag abend war durch die Polizei zu spät unterjagt worden, als daß die Öffentlichkeit davon unternichtet werden konnte. An der Kasse erfolgte Rückzahlung. Die Besucher von auswärts waren wenig erbaut davon, umsonst nach Stuttgart gereist zu sein.

Aus dem Lande

Marktgröningen, 2. März. Flüchtiger Dieb. Der 26 Jahre alte Tagelöhner Karl Fibold von hier hat einem Wirt 700 Mk., darunter Dollarnoten, gestohlen. In Pflugsfelden ließ er es sich mit Frauenzimmern beim Zechen wohl sein. Inzwischen ist er flüchtig gegangen.

Isfeld, 2. März. Betrügerin. Die ledige Landwirtschöchter Luise Müller von Isfeld erstattete bei der Landjägerstelle mehrfach Anzeige, daß sie von einem Unbekannten mit Brügeln bedroht, auf geistlichste Weise mit Steinen beworfen werde und Schmähbriefe von unbekannter Hand bekomme. Sie verstand es, den Verdacht der Täterschaft auf einen 29jährigen ledigen Landwirt und schließlich auf dessen Mutter zu lenken, die beide in Untersuchungshaft genommen, mangels Beweises aber wieder freigelassen wurden. Durch die Erhebungen der Kriminalpolizei wurde nun festgestellt, daß die Müller selbst die angeblichen Ueberfälle vorgetäuscht und die Briefe geschrieben hat. Die Müller wurde in Haft genommen und sieht ihrer Bestrafung entgegen.

Horkheim, 2. März. Reckarteg. Die Gemeinde Horkheim beabsichtigt die Erstellung eines Reckartegs, um eine bessere Verkehrsverbindung mit Klingenberg und dem weiteren linksrheinischen Gebiet zu bekommen. Die Baukosten betragen rund 35 000 Mk.

Ellwangen, 2. März. Brandstifterin. Die 17jährige, von Zigeunern stammende Emma Reinhardt hat aus Zorn über einen Tadel ihrer Dienstherrschaft, der Hofhauereheleute Schmid in Jagtzell, deren Haus angezündet, das samt der Scheuer gänzlich niederbrannte. Die Brandstifterin wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Weinsberg, 2. März. Jubiläum. Die „Weinsberger Zeitung“ begeht am 5. März das 50jährige Jubiläum. Seit 20 Jahren wird das Blatt von Robertour Sch. Kinn geleitet.

Hall, 2. März. Die Aelteften. Hier starben kurz nacheinander die beiden wohl ältesten Bewohnerinnen der Stadt Hall. Im Frauenheim der Diakonissenanstalt verstarb im Alter von 98 Jahren Frau Marie Bernmann, Oberamtsbau-meisters-Witwe aus Ellwangen, und gestern verschied hier Fräulein Ottilie v. Lüder, eine Baktin, im Alter von 96 Jahren. Die beiden alten Damen waren bis an ihr Lebensende klar und frisch im Geist gewesen.

Oberhausen, 2. März. Unter Nord-oer dacht. Am 25. Februar wurde ein hiesiger Spinnereiarbeiter dem Amtsgericht vorgeführt, der im Verdacht steht, im Juni 1920 bei Engen (Baden), wofolbst er wohnhaft war, einen Fortwart erschossen zu haben. Der Festgenommene wurde an die Staatsanwaltschaft Konstanz übergeben.

Urach, 2. März. Brand. Im nahen Nebendorf brannte das Anwesen des Bauern Martin Arboogaus total nieder. Zwei Schweine und die Hühner sind mitverbrannt. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten. Von dem Inventar wurde der größte Teil ein Raub der Flammen. Der Abgebrannte ist versichert. Die Entstehungursache ist unbekannt.

Freudenstadt, 2. März. Besitzwechsel. Das Waldhotel Stodinger ist in den Besitz der Reichspostverwaltung übergegangen, die es als Kindererholungsheim für Postbeamte verwenden will. — Auch das Hotel Waldheim wurde von einem Herrn aus Reutlingen zum Zweck der Errichtung eines Kindererholungsheims käuflich erworben.

Nickhalden, 2. März. Brand. Der große Bauernhof von Wilhelm King (Barzelle Nicken) ist aus unbekannter Ursache vollständig niedergebrannt. Das gesamte Mobiliar ist vernichtet; doch konnte das Vieh gerettet werden.

Schwenningen, 2. März. Zum Raubüberfall. Es hat sich herausgestellt, daß der in der Burgstraße überfallene 23jährige Bürdiener und Kassenbote des Elektrizitätswerks Wilhelm Hengstler Quittungen gefälscht und betrügerische Unterschlagungen begangen hat. Hengstler hat diese Unterschlagungen bereits eingestanden, dagegen verbleibt er bei der Behauptung des Raubüberfalls. Sein Gefährte ein arbeitscheuer Burche, der flüchtig ist, besitzt ebenfalls Quittungen des Elektrizitätswerks. Die Untersuchung wird ergeben müssen, ob nicht der Ueberfall im Einverständnis mit dem Ueberfallenen geschah.

Geislingen a. St., 2. März. Brand. In Böhmentkirch ist das dem Landwirt Bernhard Bester jung gehörige und von dem Boten Josef Knoblauch bewohnte Defonniegebäude am Jottenberg völlig abgebrannt. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurden zwei Verhaftungen vorgenommen.

Ulm, 2. März. Tödlicher Unfall. Am Sonntag nachmittag wurde in der Nähe der Straßenbahnhaltestelle am Münsterplatz ein Junge von einem Auto überfahren und getötet. Der Bedauernswerte war hinter einem Straßenbahnwagen hervor- und in die Fahrtrichtung des Autos hineingelungen.

Griesingen, 2. März. Teure Nacht. Bei der Jagdoerpachtung am Donnerstag wurde für die ca. 600 Hektar umfassende Gemeindemartung ein jährliches Pachgelde von 1570 Mk erzielt, gegen Vorkriegszeit eine über das 10fache hinausgehende Steigerung.

Altschulden, 2. März. Unter den Rädern. Bahnwart Bauer wurde vom Zug überfahren und tot auf dem Gleis aufgefunden.

Leutkirch, 2. März. Brand. In der Nacht zum Freitag brannte das Anwesen des Landwirts Arpogaus in Nebendorf, Ode. Diepoldshofen, vollständig nieder.

Leitnang, 2. März. Ermittelte Unfugstifter. Die Ermittlungen der Leitnanger Landjäger haben zur Feststellung der Personen geführt, die abends auf der Straße nach Ravensburg zwei Drähle über die Straße spannten. Es sind dies der 18 Jahre alte Josef Sauter aus Becklingen und der 16 Jahre alte Hermann Rehm aus Becklingen. Beide wurden dem Amtsgericht Leitnang zugeführt. Die Burfchen wollten einmal sehen, was den Autos passieren würde.

Leitnang, 2. März. Explosion. Im Weiser Emenant wurde bei der Explosion einer Acetohlenanlage der Sohn Baptiste des Landwirts Zwister tödlich getroffen.

Drei Tage aus dem Leben eines Kriminal-Beamten.

14

Von P-witsch.

Aus dem Russischen von F. Palm-Kafareff.

„Hat die Wärterin vom Kinderzimmer aus nur einen Ausgang?“

„Nein, aus dem Zimmer der Wärterin führt außer dem Ausgang durch das Leutezimmer auch noch eine Tür ins Zimmer des Fräuleins, welche diese aber von sich aus stets mit dem Schlüssel zuschließt.“

„Am welche Zeit legten Sie sich denn gestern abend nieder?“

„Die Wärterin gleich nach dem Tee; wir andere aber nach der Rückkehr der Herrschaft aus dem Klub, um 12 Uhr.“

„Ist von Ihnen keiner in der Nacht aufgestanden?“

„Ja, die Köchin stand auf, um dem Herrn die Tür aufzuschließen, denn nachdem der Herr die gnädige Frau und das Fräulein nach Hause gebracht hatte, kehrte er in den Klub zurück, um dort Karten zu spielen.“

„Warum schloß die Köchin auf und nicht Sie?“

„Weil es die Hintertür war, deren Deffnen Sache der Köchin ist. Nachts kehrte der Herr immer durch die Hintertür zurück, um die gnädige Frau durch das Klingeln im Vorjaal nicht zu stören; überdies mußte die Köchin auch das Tor zum Einfahren der Equipage öffnen.“

„Der Equipage? Sie hatten demnach auch Pferde und einen Kutscher?“

„Gewiß.“

„Sie haben aber beim Aufzählen der Dienerschaft des Kutschers gar nicht erwähnt?“

„Ich glaube nicht, daß Sie auch ihn zur Dienerschaft rechneten; er schläft doch gar nicht im Bohnhause, sondern ganz allein im Hofe über dem Pferdehause.“

„Um wieviel Uhr öffnete die Köchin dem Herrn die Tür?“

„Um 3¼ Uhr des Morgens.“

„Woher wissen Sie das?“

„Weil die Uhr in der Küche gerade schlug.“

„kehrte die Köchin, nachdem sie die Tür geöffnet, sofort zu Ihnen zurück?“

„In derselben Minute.“

„Wer von Ihnen stand heute früh zuerst auf?“

„Ich.“

„Dann sahen Sie wohl auch zuerst das Geschehene?“

„Ja.“

Nach alledem konnte also keiner von der Dienerschaft an dem Verbrechen beteiligt sein, welches nach der Aussage des Arztes in den ersten Stunden der Nacht begangen worden war. Kotorgow fuhr fort:

„Wer befindet sich außer der Dienerschaft noch in der Wohnung?“

„Niemand außer der Herrschaft.“

„Aus wieviel Personen besteht dieselbe?“

„Aus dem Herrn, der gnädigen Frau und den beiden Fräulein: der großen und der kleinen.“

„Sie sagten, daß der Herr sehr festen Charakters ist. Erinnern Sie sich, ihn manchmal ernstlich böse gesehen zu haben?“

„Nein; er blieb stets derselbe.“

„Sie waren daher gewiß sehr erstaunt, daß er sich zu einem Morde hat hinreissen lassen?“

„Außerordentlich. Ich wollte meinen Augen nicht trauen.“

„War die gnädige Frau dagegen heftigen Charakters?“

„Mit mir war sie immer überaus gut.“

„Aber mit Andern?“

„Ebenfalls; nur zuweilen war sie nervös, hatte aber ein weiches, vortreffliches Herz. Wenn man sie um etwas bat, konnte man versichert sein, seine Bitte erfüllt zu sehen.“

„Wie heißt das große Fräulein?“

„Olga Iwanowna.“

„Ist sie ebenfalls heftigen Charakters?“

„Ich weiß es eigentlich nicht bestimmt, da sie meist still und zurückhaltend ist.“

„Vielleicht war sie nur manchmal ein wenig heftig?“

„Das kam allerdings vor.“

„Wann zum Beispiel? Wohl in der Unterhaltung mit der gnädigen Frau, wenn diese ebenfalls aufgeregter war?“

Bis jetzt hatte ich ruhig, ohne ein Wort zu sagen, zugehört; nun aber konnte ich es nicht unterlassen, mich hineinzu-mischen.

„Weshalb ziehen Sie denn das Verhör so sehr in die Länge, Fedor Wassiljewitsch?“ versehte ich. „Die Kenntnis dieser Nebenumstände kann Ihnen doch zu nichts dienen?“

„Sie meinen?“ erwiderte er lächelnd. „Das Resultat wird es zeigen. Ueberdies gaben Sie mir carie blanche; erlauben Sie daher, daß ich meinen eigenen Weg gehe.“

Er wandte sich abermals zur Ziegeln:

„Die Damen haben sich also nicht gut miteinander vertragen?“

Das Mädchen jedoch, wahrscheinlich durch die von mir hervorgerufene Unterbrechung aufgemuntert, wurde plötzlich eigenfönnig.

Baden

Karlsruhe, 2. März. Vor dem großen Schöffengericht begann heute vormittag der auf 14 Tage berechnete sogenannte Hagenstiehprouzess. Es handelt sich dabei um ein im Jahr 1919 gegründetes Siedelungsunternehmen an dem Hagenstiehwald bei Pforzheim, das schließlich verfrachte. Angeklagt sind 6 Personen, teils wegen Bestechung, teils wegen Veruntreuung, unerlaubten Wettbewerbs usw. Die Namen der Angeklagten sind Bernhard Abels-Karlsruhe, der damals Geschäftsführer der Land- und Siedelungsbank war, die das Hagenstiehprouzess finanzierte. Ferner die Angestellten dieser Bank, Wilh. Grieger aus München und Hans Württemberg aus Baden-Baden, weiter der Ingenieur Honnef aus Heidelberg und Hugo Deier aus Karlsruhe, sowie der Kaufmann und Landtagsabgeordnete Mager aus Heidelberg.

Pforzheim, 2. März. Am Freitag früh wurde an seinem Schreibtisch sitzend Stadtrat Albert Kuppenheim tot aufgefunden. Er war von einem Schlaganfall betroffen worden, der seinen sofortigen Tod herbeigeführt hatte. Der Verstorbene war Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei und seit 1922 Stadtrat, nachdem er bereits vorher schon dem Bürgerausschuss angehört hatte. Als Inhaber der Kuppenheim-Werke war er auch geschäftlich weit hin bekannt.

Gondelsheim, 2. März. Bei einem Tanzvergnügen am Fasnacht im Adersaal brachen die das Gewölbe unterhalb des Tanzsaals tragenden Balken durch und stürzten auf die Stühle. Unter den Tanzenden brach ein Schrecken aus, der durch einen falschen Feueralarm noch erhöht wurde. Die Räumung gelang jedoch ohne Unglücksfälle.

Heidelberg, 2. März. Seitens der Stadtverwaltung ist ein besonderer Empfang der Leiche des Reichspräsidenten am Bahnhof in Aussicht genommen. Der badische Landtag und die Staatsbeamten begeben sich in einem Sonderzug von Karlsruhe nach Heidelberg. Der Sarg wird von acht Gendarmen getragen. Die Abordnungen der deutschen Regierungen und Parlamente folgen zu Fuß nach dem Leichenwagen.

Mannheim, 2. März. Ein 15 Jahre altes Lehnmädchen wollte die Heidelberger Straße überschreiten, glitt aber auf einer Orangenschale aus und stürzte zwischen den Gleisen der Straßenbahn zu Boden. Im gleichen Augenblick nahte ein Straßenbahnwagen, der nicht mehr zum Stehen gebracht werden konnte. Das Mädchen wurde von dem Wagen erfasst und eine Strecke weit geschleift, es erlitt eine Kopf- und Hautabwühlungen am Körper.

Keil, 2. März. Zum zweiten Mal innerhalb weniger Wochen ist ein Deutscher, der bei der Ausreise aus dem Elsass mehr als die durch das französische Gesetz erlaubten 5000 Franken bei sich hatte, durch Beschlagnahme des überstehenden Betrags, Gefängnis und Geld bestraft worden.

Baden-Baden, 2. März. Hier hat sich ein lediger Kaufmann aus Kallstadt vor die Türe der Stourdzja-Kapelle mit einer Selbstatempistol erschossen. Die Ursache liegt ohne Zweifel in Furcht vor der Strafe, da er verschiedene Fehlbetrügereien verübt hatte.

Bonnorf, 2. März. Ein ausgedehntes Schadenfeuer brach in Grimmschloß im Wohnhaus, der Säge und der Mühle der Witwe Herder aus. Das Hausmobiliar wurde ein Raub der Flammen, während das Vieh in Sicherheit gebracht werden konnte. Auch die aufgestapelten Holzschmittvorräte konnten gerettet werden.

Engen, 2. März. In Möhringen entstand im Wohnhaus des Zimmermeisters Rod ein Brand, dem das Anwesen in kurzer Zeit zum Opfer fiel. Das Mobiliar und das Vieh konnte gerettet werden.

Unterensbach, bei Offenburg, 2. März. Verhaftet wurde der 22jährige, bisher unbescholtene Sohn des Bühlbauern Ludwig Armbruster hier unter dem Verdacht, das Haus seiner Eltern, das am Abend des 5. Januar 1925 gänzlich abbrannte, angezündet zu haben.

Bühlertal, 2. März. Ein mit Granitblöcken beladenes Auto des Steinbruchbesizers Kieberle in Bühl überfuhr das 7jährige Söhnchen des Landwirts Franz Strider vom Zinten-Lauben. Das Kind war sofort tot.

Freiburg, 2. März. Die 27jährige Fabrikarbeiterin Marie Bauer geb. Kaimund aus Bindenreute, Amt Emmendingen, hatte am 17. Oktober v. J. ihren Ehemann, den Tagelöhner Josef Bauer, nach einem Streit mit einem Holzschicht und einem eisernen Hebel bearbeitet. Bauer starb kurz darauf; das Schädeldach war vollständig zertrümmert. Die Frau gab an, sie sei von ihrem Mann bedroht worden.

Drei Tage aus dem Leben eines Kriminal-Beamten.

Von P-witsch.

Aus dem Aufstehen von F. Palm-Nasareff.
„Fragen Sie mich lieber nicht darüber aus, Herr“, versetzte sie. „Weshalb soll ich hier die häuslichen Zwistigkeiten meiner Herrschaft erzählen?“
„Es gab also Zwistigkeiten? Weshalb? Das wünsche ich zu wissen.“
„Fragen Sie lieber die Anderen, Herr. Gegen meine gnädige Frau kann ich nicht sprechen.“
„Kotorgow richtete sich gerade auf und die Zeugin scharf ins Auge fassend, bemerkte er:
„Im Falle Sie mir jetzt nicht Rede stehen wollen, so muß ich Ihnen die Mitteilung machen, daß Ihr Schweigen für Sie äußerst beklagenswerte Folgen haben kann. Alles, was Sie hier nicht klar darlegen wollen, kann später gegen Sie selbst zeugen und dadurch der Verdacht auf Sie fallen, entweder das Verbrechen zu verheimlichen oder gar an demselben beteiligt gewesen zu sein.“
Das Mädchen wechselte die Farbe, seufzte einige Male tief auf, trocknete sich die Augen und fragte endlich:
„Was wünschen Sie noch zu wissen, Herr?“
„Haben sich Ihre Damen niemals miteinander betragen oder war das nur in letzter Zeit der Fall?“
„Nur in der letzten Zeit.“
„Von da ab, als Constantin Dimitritsch Uffolzew häufiger zum Besuch kam?“
Das Mädchen war sichtlich verlegen und zögerte mit der Antwort; endlich sprach sie: „Man kann durchaus nicht sagen, daß es zwischen ihnen zum Streite kam, denn sobald die gnädige Frau ein heftiges Wort sagte, ging das

Das Schwurgericht sprach die Angeklagte frei, da auch Zweifel an ihrer Zurechnungsfähigkeit bestehen.“

Kadolfzell, 2. März. Das zehnjährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Ernst Graf stürzte vom Heuboden auf die Enne und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Lozales.

Wildbad, 3. März 1925.

Generalversammlung des Konsum- u. Sparvereins. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde die am Sonntag stattgefundene außerordentliche Generalversammlung sehr stark besucht und war der große Saal des Hotel Weil dicht besetzt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden bewies Herr Verbandsreferent Gläser in einem längeren Referat die Notwendigkeit des Weiterbestehens des Konsum- und Sparvereins am hiesigen Plage und daß auch an sonstigen Plätzen derartige Krisen zu überwinden gewesen seien. Das Referat wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach längerer reger Aussprache wurde gegen eine Stimme beschlossen, daß der hiesige Konsum- und Sparverein nicht aufgelöst, sondern weiterbestehen soll. Der Geschäftsanteil von 20 G.M. ist in 20 Wochen, wöchentlich 1 G.M., einzubezahlen. Von allen Rednern wurde ausgesprochen, daß trotz der gegnerischen Seite der Konsum- u. Sparverein unbedingt für die hiesige Bevölkerung notwendig sei und von einer Auflösung keine Rede sein könne, vielmehr es gerade jetzt Ehrenpflicht eines jeden Mitglieds sei, den Verein durch Einbezahlen des Geschäftsanteils und vollen Wareneinkauf im eigenen Geschäft zu unterstützen. — Punkt 2 der Tagesordnung brachte in die Verwaltung nichts Neues und die Aussprache zeigte, daß die Verwaltung das Vertrauen der Mitglieder besitzt. Besonders wurde die Tüchtigkeit des Geschäftsführers Herrn Dommer alleseitig anerkannt. Mit Worten des Dankes an den Referenten Herrn Gläser aus Stuttgart, sowie einem Appell an die Versammlung, den Worten nun auch die Tat folgen zu lassen und auch die säumigen Mitglieder aufzurütteln, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Falsche Rentenbankcheine zu 50 Mk. werden seit längerer Zeit in Württemberg und Baden in den Verkehr gebracht, die von den echten Scheinen erheblich abweichen und deshalb bei einiger Aufmerksamkeit leicht zu erkennen sind. Der grüne Stoffaufbau auf dem rechten Teil der Vorderseite der echten Scheine, in dem Fasern eingebettet liegen, ist bei den Falschstücken durch Auftragen eines schmutzigen grauen Löss nachgeahmt, in dem die Fasern durch farbige Striche angedeutet sind. Hin und wieder sind auch einige Fasern aufgefleht. Das Wasserzeichen (Kreuz- und Ringmuster), das sich bei den echten Noten deutlich über den ganzen Schein erstreckt, ist bei den Falschstücken durch einen fettartigen, bald schwächeren, bald stärkeren Aufdruck auf die nichtbedruckten Teile des Scheins vorgefälscht. Außerdem erscheint das Untergrundmuster der Vorder- und Rückseite und die Wertzahl 50 in der Mitte und auf dem Rande der Vorderseite undeutlich und verschwommen. Nur wenn das Puffstum auf die angegebenen Merkmale achtet und beim Vorkommen eines Falschcheines der Polizei sofort Nachricht gibt, kann den Fälschern ihr Handwerk gelegt werden. Auf deren Ermittlung hat die deutsche Rentenbank eine Belohnung bis zu 1000 Rentenmark ausgesetzt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Hindenburg erkrankt. Generalfeldmarschall v. Hindenburg war, wie der „Hannoversche Kurier“ meldet, seit einiger Zeit heftig erkrankt. Der Generalfeldmarschall befindet sich wieder auf dem Weg der Genesung und hat die Absicht, dieser Tage nach Potsdam zu reisen.

Erkrankung Mussolinis. In Rom geht das Gerücht, Mussolini sei von seinem Lieblingslöwen getraut oder gebissen worden und darauf an Blutovergiftung erkrankt.

Anschlag gegen Wilson? In dem Nachlaß des unlängst verstorbenen Arbeiterführers Samuel Gompers wurde eine Aufzeichnung gefunden, Bazisten in Amerika haben während des Krieges eine Verschwörung zur Ermordung des Präsidenten Wilson angesetzt. Wilson sei von einem Geheimagenten namens Garland gewarnt worden. Seitdem seien sowohl die in der Verschwörung genannten Personen als auch Garland verschwunden.

„Fräulein schweigend in ihr Zimmer und schloß sich dort ein. Damit war es zu Ende.“

„Das heißt, sie suchte ihre Leidenschaft für Constantin Dimitritsch zu verbergen?“

„So scheint es.“

„Sie haben das doch gewiß beobachtet. Benahm sie sich ihm gegenüber gleichgültig?“

„Nein; denn wenn da Fräulein auch ruhig beiseite sah, so verfolgten ihn ihre Blicke doch unablässig.“

„Mit welcher Dame beschäftigte sich Constantin Dimitritsch am meisten?“

„Natürlich mit der gnädigen Frau; sie kannten sich ja schon seit langer Zeit.“

„So kam er nach ihrer Verheiratung auch nur ihrer wegen?“

„Das ist eine bekannte Sache.“

Kotorgow schien äußerst zufrieden mit diesem Teile des Verhörs und trug alles sorgfältig in das Protokoll ein; dann fragte er weiter:

„Versuchen Sie es, sich genau der Einzelheiten des gestrigen Abends zu erinnern. Hand zwischen den Damen vor der Fahrt nach dem Klub eine erregte Unterhaltung statt?“

„Nein; nur im Vorsaale, als ich ihnen die Tür und Schloß reichte, hörte ich, daß sie vom Tanzen sprachen und dabei den Namen Constantin Dimitritsch erwähnten. Die gnädige Frau sagte, sie sei von ihm zur ersten Quadrille engagiert. „Und ich zur dritten“, sagte das Fräulein schnell. „Das kann nicht sein“, versetzte die gnädige Frau, — „gewiß zur zweiten?“ — „Nein, ohne Scherz, zur dritten.“ — „Meinetwegen, aber ob er sie tanzen wird, ist noch unbekannt.“ Hierauf wandte sie sich um und eilte die Treppe hinunter.“

Verstümmelt. In Saarburg stürzte am Neubau einer Glasfabrik eine 15 Meter breite und 12 Meter hohe Giebelmauer zusammen und begrub die am Bau der Schmelzöfen beschäftigten Arbeiter unter sich. Bis jetzt sind acht Tote und 17 Verletzte geborgen.

Ein eigenartiges Kostümfest veranstaltet der Handwerkerverein in Bad Wärsbrunn (Schlesien). Die Mitglieder erscheinen in Werkstätt, die Damen in Hauskleidung.

Unsehlicher Fisch. In Friedrichshafen angelegt ein Sportfischer eine Seeforelle von 15 Pfund.

Der schiefe Turm von Pisa hat nach Feststellungen einer besonderen Kommission eine leichte Senkung erfahren, was auf unterirdische Wasserläufe, die die Fundamente unterstrecken und den Turm im Laufe der Zeit gefährden, zurückzuführen sein soll.

Falschmünzer. Im Haus des Spediteurs Johann Renz in einem Vorort von Augsburg wurde eine Falschmünzerwerkstätte entdeckt, die von dem Gastwirt Philipp Horn und seiner Frau, sowie von dem Schlosser Engelbert Selze eingerichtet worden war. Es wurden hauptsächlich 50 Pfennig- und 3 Markstücke in beträchtlicher Zahl hergestellt und veräußert. Letztere bestanden aus Kupfer und waren chemisch mit einer dünnen Silberschicht überzogen.

In Pirmasens fand man in der Wohnung zweier Arbeiter eine Werkstätte für Herstellung falscher 3 Markstücke. Die Fälscher sind verhaftet.

Mord. In der Nähe des Bahnhofs Gerolzhofen (Schwaben) wurde das 21 Jahre alte Dienstmädchen Schneiß von dem gleichaltrigen Kaufmann Karl Schwarz aus Altenschnobach, Bezirksamts Gerolzhofen, überfallen und als sie sich zur Wehr setzte, mit einem Schleifstein erschlagen.

Darlehensschwindler. Der 34jährige Fabrikspinner Michael Bayer in Augsburg wollte auch einmal den Barmat spielen. Er gründete nach der Inflationszeit, als das Geld sehr rar und sehr teuer war und allgemein hohe Zinsen bezahlt werden mußten, ein „Darlehensvermittlungsgeschäft“ und erbot sich in einer rührigen Zeitungsreklame zur Beschaffung von Darlehen zu ungläublich niedrigem Zinsfuß. Der Zulauf war ungeheuer und als das Geschäft in Blüte kam, setzte er sich mit einem „Bankier“ Lamm in Hamburg in Verbindung. Von Januar bis Juli 1924 liefen nicht weniger als 2431 Darlehensgesuche im Betrag von über fünf Millionen Mark ein. Alle hatten zunächst eine „Vermittlungsgebühr“ zu bezahlen. Bayer und Lamm hatten davon mindestens 50 000 M. eingenommen, aber kaum 400 M. Darlehen ausbezahlt. Das Augsburger Schöffengericht verurteilte den Bayer zu nur 1 Jahr Gefängnis; Lamm ist wegen Betrugs im Gewahrsam des Staatsanwalts.

Brandstiftung. Am Sonntagabend verwüstete ein Brand das aus drei Gebäuden bestehende Geschäft eines Besitzers in Völegubere bei Kottbus. In der Nacht um 1 Uhr brach abermals ein Brand aus, durch den die Gebäude dreier Besitzer vernichtet wurden. Insgesamt wurden 10 Gebäude zerstört. Es handelt sich um Brandstiftung.

Die böse Kriminalpolizei. In Berlin wurde ein Webwarenhandlerner namens Beritz verhaftet, der in ganz kurzer Zeit eine Ueberfahndung von über 70 000 M. fertiggebracht hat. Unter den beschlagnahmten Geschäftspapieren befand sich ein Brief an einen Freund in Warkchau, dem Beritz schreibt, es sei in Berlin schwierig, Geschäfte zu machen, da die Kriminalpolizei zu sehr arbeite und hinter allem her ist.

Spritschieber. Im Zusammenhang mit dem Vorgehen gegen die Schwarzbrennereien in Baden sind in Magdeburg mehrere Händler und Agenten wegen Steuerhinterziehung und Staatsbetrug verhaftet worden.

Explosion. Bei der Explosion in Niteron, einer Vorstadt von Rio de Janeiro (Brasilien) sind 3000 Kisten Dynamit in die Luft gegangen. Das Unglück ist weit größer, als anfänglich gemeldet wurde. Die Zahl der Toten in der auf der Halbinsel Caju gelegenen Stadt wird auf 300 angegeben. Der ganze Vorort ist ein Trümmerhaufen. Die Explosion ist auf den Brand eines Deoerladefahrschiffs zurückzuführen, von dem aus die Flammen auf die Defflager der Atlantischen Raffiniergesellschaft übersprangen. Nun breitete sich ein riesiges Flammenmeer mit rasender Geschwindigkeit über die angrenzenden Lagerhallen aus, bis es schließlich ein Dynamitlager erreichte, dessen Sprengung alles in weitem Umkreis zerstörte. In Rio de Janeiro verspürte man die Explosion wie ein Erdbeben; das Dach des Phönixtheaters in Rio wurde durch den Luftdruck abgedeckt. Wäre Caju nicht durch die ausgedehnten Kirchhöfe von Rio getrennt, so hätte das Unglück auch in Rio unabsehbare Folgen haben müssen.

„Wann kehrten Sie aus dem Klub nach Hause zurück?“

„Es hatte noch nicht 12 Uhr geschlagen. Sie waren noch niemals so früh heimgekommen.“

„Und der Herr?“

„Der Herr legte seinen Pelz gar nicht ab, sondern kehrte gleich in den Klub zurück.“

„Befanden sich die Damen in schlechter Stimmung?“

„Ja. Die gnädige Frau ließ sich den Umhang gar nicht abnehmen, sondern warf ihn auf einen Stuhl und als ihr das Fräulein „gute Nacht“ wünschte, rief sie ihr augenscheinlich etwas tief Beleidigendes zu, denn Olga Iwanowna brach in Tränen aus und eilte fort.“

„Die Damen erwähnten also nicht mehr der dritten Quadrille und des Herrn Constantin Dimitritsch?“

„O doch; aber später.“

„Später? Sahen sie sich denn noch einmal?“

„Allerdings. Die gnädige Frau war im Begriff, hier im Vouloir ihre Ballettoilette abzulegen, als das Fräulein zurückkehrte, doch bei meinem Anblicke in der Tür stehen blieb. Sie zitterte wie Espenlaub und die Tränen liefen ihr die Wangen herunter. „Que voulez-vous?“ fragte die gnädige Frau. Das Fräulein erwiderte: „Renvoyez la servante!“

Nach einigem Zögern schickte mich die gnädige Frau mit dem Bemerkens fort, daß sie versuchen wolle, sich allein auszukleiden. Darauf wurde hinter mir die Tür zugeschlossen.“

„Aber Sie horchten?“

„O, was denken Sie von mir, Herr?!“

„Nun, Sie hörten doch zufällig einige Worte?“

(Fortsetzung folgt.)

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 2. März. 4,20 Mk. New York 1 Dollar 4,20. London 1 Pfund Sterling 20,03. Amsterdam 1 Gulden 1,680. Zürich 1 Franken 0,807 Mk.
Dollarhochanweisungen 91,75.
Kriegsanleihe 0,645 (64 1/2 % für 100 Mk. Nennwert).
Franz. Franken 92,38 zu 1 Pfd. St., 19,45 zu 1 Dollar.
Konkurse im Februar. Die Zahl der Konkurse im Reich belief sich im Monat Februar auf 701, gegen 757 im Januar und 595 im Dezember v. J.

Erhöhung der Kohlenpreise im Saargebiet. Die französische Bergwerksdirektion hat unter Bezugnahme auf die Lohnaufbesserung der Saarbergleute eine Erhöhung der Kohlenpreise vorgenommen, die sich für die Nachbarbezirke der Gruben auf 5 Franken für die Tonne beläuft.

Erhöhung der Metallgüßpreise. Die Wirtschaftliche Vereinigung der Metallgüßereien hat im Hinblick auf die gesteigerten Herstellungskosten die Metallgüßpreise mit Wirkung vom 25. Februar 1925 erhöht. Die Grundpreise für einfache Stücke im Gewicht von 1 Kilo betragen nunmehr: Messinggüß 2,50 Mk., Rotgüß 2,70 Mk., Phosphorbronze 3 Mk., Kupfergüß 3,10 Mk., Zingüß 1,70 Mk., Aluminiumgüß 4,00 Mk.

Preisrückgang am Schrottmittel. Die Preise auf dem Schrottmittel sind über alles Erwarten weiter rückläufig. Die Preise stellen sich etwa wie folgt: Stahlschrott 73-74, Kernschrott etwa 71, Späne für Maschinenwerke 58, Hochschrottschrott 56, Maschinengüßschrott 78 Mk., alles frei Verbrauchsweck rheinisch-westfälischem Bezirk.

Die Leipziger Messe hatte am letzten Sonntag einen Verkehr wie kaum je einmal. Die Nachfrage nach billigeren Waren ist auf der Messermesse vorübergehend, entsprechend dem Geldmangel; doch ist der Kredit nicht mehr so erschwert, nachdem der gefährdete Februarultimo verhältnismäßig leicht vorübergegangen ist.

Amerikanischer Kredit für den Sterlingkurs. Die Bank von England soll einen Kredit von 50 bis 75 Millionen Dollar erhalten, um Schwankungen des Sterlingkurses zu verhindern, sobald dieser erst den Paristand erreicht hat.

Stuttgarter Börse, 2. März. Ohne irgend besondere Gründe verkehrte die Börse heute in abgeschwächter Haltung. Die Lustlosigkeit hat angehalten und das Geschäft blieb außerordentlich gering. Der Rentenmarkt war wenig verändert. Sprozentige Reichsanleihe 0,64. Von den Verlagsaktien gaben Union auf 136 v. S. G. und Stuttgarter Vereinsbank auf 0,75 nach,

während Deutsche Verlag und Welter unverändert mit 173 v. S. bzw. 3,7 zur Kotierung gelangten.

Stuttgarter Produktionsbörsen, 2. März. Es notierten per 100 Kg. in Goldmark: Weizen 23-27, Gerste 25-30, Roggen 22,5-26,5, Hafer 14-20, Weizenmehl 45-46,5, Brotmehl 40-41,5, Kleie 14,5-15, Weizenheu 6,5-7,5, Kleehheu 7,5-8,5, Stroh 4,5-5,5.

Mannheimer Produktionsbörsen, 2. März. Verlangt wurden frei Eisenbahnwagen Mannheim für die 100 Kg.: Weizen, inländ., 27,50, desgl. ausländ. 34-36, Roggen inländ. 24,50-25,50, desgl. ausländ. 28,50-29,50, Hafer inländ. 18-21, desgl. ausländ. 19,50 bis 24, Braugerste 30-33,50, Futtergerste 23,50-25, Mais mit Saft 22,25-22,50. Mühlenpreise für Weizenmehl 43,75-45,75, Roggenmehl 37,50-40, Weizenfuttermehl 16-18, Roggenfuttermehl 16,50-17,50, für Weizenkleie 14-14,50, je nach Fabrikat.

Berliner Getreidepreise, 2. März: Weizen märk. 25,80-26,50, Roggen 25-25,50, Wintergerste 21,50-23,50, Sommergerste 25,20 bis 26,50, Hafer 18,60-19,30, Weizenmehl 35,50-37,50, Roggenmehl 35-37,25, Weizenkleie 14,40, Roggenkleie 14,50, Raps 385 bis 390.

Berliner Butterpreise, Großpreise ab Erzeuger. 1. Sorte 2,04, 2. Sorte 1,90, abfallend 1,55 Mk.

Märkte

Mannheimer Viehmarkt, 2. März. Zufuhr und je 50 Kg. Lebendgewicht gebandelt: 190 Ochsen 22-32, 70 Bullen 32-46, 615 Kühe und Rinder 10-53, 473 Kälber 52-75, 26 Schafe 24 bis 40, 2229 Schweine 50-67. Großviehhandel ruhig, Ueberstand, Kälber- und Schafhandel regelmäßig, geräumt, Schweinehandel ruhig, Ueberstand.

Schweinepreise, Blauesfelden: Zufuhr 116 Milchschweine. Alles verkauft, 46-68 Mk. d. P. - Gerabronn: Zufuhr 85 Milchschweine. Alles verkauft, 55-72 Mk. d. P. - Craischheim: Zufuhr 35 Läufer- und 490 Milchschweine. Läufer 86-150, Milchschweine 50-75 Mk. d. P. - Oieningen a. Br.: Zufuhr 77, verkauft 60 Stück. Sangschweine 40-68, Läufer 72-130 Mk. d. P.

Fruchtpreise, Eroldheim: Weizen 12,50, Roggen 12, Gerste 14,50, Hafer 8,50 Mk. - Oieningen a. Br.: Weizen 13-14,20, Roggen 11,50-12, Gerste 14,20-14,60, Hafer 8-10, Wicken 9 Mk. - Ragold: Weizen alt 15, neu 13-13,50, Saatgerste 14, Hafer La Plata 12,25, neu 8,50, Ackerbohnen 9,50, Futtererbsen 10 Mk. - Tübingen: Hafer 8,50-9, Saathafer 10,50-11, Weizen 13-14,50, Saatweizen 16, Gerste 13-14, Saatgerste 15 bis 16 Mk. - Winnenden: Weizen 12-13, Hafer 8,50-12, Gerste 12-15, Dinkel 8-8,30, Roggen 11 Mk. der Zentner.

Hopfenbericht, Weilderhadt. In den letzten Tagen

wurde der bläuliche Naph durch zwei auswärtige Firmen vollständig ausgekauft. Bezahlt wurden 300 Mk. nebst Kaufgeld. Es ist dies das erstmalig seit unendlichen Zeiten, daß hier gar keine Hopfen mehr lagern.

Rückläufige Entwicklung der Konsumvereine. Nach der „Schulzeitung“ sind im Jahr 1924 33 Konsumvereine in Konkurs geraten. Die Zahl der Auflösungen betrug im vergangenen Jahr 279, denen 93 Neugründungen gegenüberstehen. Von ihrem Bestand mit 2577 am 1. Januar 1924 sind die Konsumvereine auf 2391 zu Anfang Januar 1925 zurückgegangen.

Das Wetter

Die Wetterlage bleibt vorerst immer noch unbeständig und für Mittwoch und Donnerstag ist zwar zeitweise aufbelebendes, aber mehrfach bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Sprechsaal

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einblendungen übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.

Gedanken zur Gedächtnisfeier am Sonntag in der Stadtkirche.

Während man am Sonntag überall in deutschen Landen den von der Reichsregierung und jedenfalls im Einvernehmen mit den höchsten kirchlichen Behörden eingesehten Ehrentag, speziell für unsere teuren Gefallenen, in feierlichster Weise beging, im Gefühl innigster Dankbarkeit und Trauer für die Taten des Weltkriegs, war ich und sicher viele Besucher des evang. Gottesdienstes enttäuscht, und ich glaube nicht zu weit zu gehen, wenn ich sage verlegt, wenn unser Herr Stadtpfarrer eine an sich wohl berechtigte Moralpredigt halten zu müssen glaubte, in Stunden, die das ganze deutsche Volk einig und geschlossen, ohne Standesunterschied, dem Gedächtnis unserer teuren Toten des Weltkriegs zu widmen sich aufschickte. Ich bin überzeugt, daß gerade diese Gefühle am letzten Sonntag so überaus zahlreich zusammenführten. So kann es auch, daß der Gesang des Liedertanzes, der sich immer gern in den Dienst der guten Sache stellt, diesmal gar nicht zur Predigt paßte und deshalb den früher beobachteten Eindruck vermissen ließ. Auch berührte es peinlich, daß unser Herr Stadtpfarrer mit keinem Wort des Todes unseres Reichspräsidenten gedachte. Man mag über die Person selbst denken, wie man will, aber er war doch das, was früher der Kaiser war: der Repräsentant des deutschen Volkes, und ist es nicht, auch seiner zu gedenken, denn auch dies gehört zur Ordnung im Deutschen Reich, die immer fester zu verankern wir alle anstreben, damit wieder gegenseitiges Vertrauen in unserer partei- und konfessionszerklüfteten Stände eintreten möge. Einer für Viele.

Stadt Wildbad.

Nuß-Beigholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 11. März 1925, vorm. 9 Uhr in Wildbad im Rathausaal
 Nadelholz Am.: Koller 6 H., 35 III. Kl.; forh. Angel 121
 Nußweiser 3 I., 1 II. Kl.

Auskunft und Losverzeichnisse durch die Stadtpflege Wildbad.



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Samstag, den 7. März 1925, abends 7 1/2 Uhr findet bei Kamerad Ruch zum „Schwanen“ die jährliche

General-Versammlung

statt, mit folgender

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Rechenschaftsbericht des Schriftführers u. Kassiers.
3. Besprechung betr. Bezirksfeuerwehrtag.
4. Verschiedenes

Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Verwaltungsrat.

Anzug: Dienstrock und Mütze.

N.B. Bierauskunft.

Alldeutscher Verband.

Öffentlicher Vortrag.

Am Dienstag, den 3. März, abends 8 Uhr wird im Saale des Hotels „Alte Linde“ in Wildbad

Herr General der Infanterie a. D. von Liebert über das Thema sprechen:

„60 Jahre deutscher Politik (Selbsterlebtes 1866-1925)“.

Zum Besuch des Vortrags sind vaterländisch Gesinnte aus Stadt und Umgebung freundlichst eingeladen.

Herrn- u. Burdchen Konfektiongeschäft im 1. Stock.



Empfehle meine reiche Auswahl in

Herren- und Burschen-Anzügen

in jeder Preislage.

Sport- und lange Hosen, Arbeitskleidung in nur guter Qualität.

Franz Graß, Herren- und Burschen-Konfektion Pforzh., Leopoldstr. 7A. Wildbad, Paulinenstr. (Neub. Krauß)

Württ. Landessparkasse

Öffentliche Ersparnis- und Kreditanstalt

Gegründet 1818

Stuttgart, Kanzleistraße 25, beim Stadtgarten

Für jedermann zugänglich

Einlagenbestand über 20 Millionen RMark

Spareinlagen bei günstiger Verzinsung
 Giroverkehr / Sonstige bankmäßige Geschäfte
 Kredite jeder Art

Für sämtliche Einlagen besteht Tagesverzinsung

Über 600 Zweigstellen im Lande vermitteln den Verkehr kostenlos

Sparsamkeit und Fleiß sind die Fundamente des Wohlstandes



Mairor Spezial-Dünger für Topfpflanzen

Verfaltet Blüten- u. Blätterpracht

erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- u. Samenhandl.

Pension

gut gelegen, mit 8-10 Zimmern

zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Evtl. kommt auch Hauskauf in Frage.

Offerten unter S. L. 4114 an Rudolf Woffe, Stuttgart.



Turnverein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

Turnstunde

Der technische Auschuß

hat hat hiezu vollzählig zu erscheinen, zwecks Festsetzung der Uebungen.

Der Vorstand



Heute abend 7 Uhr

Die Wahrheit

über Ihren Charakter, Liebe, Reichtum, Eheleben, Schicksal, Geschäft etc. erhalten Sie auf Grund astrolog. Wissenschaft (Sterndeutung) Aufklärung

vollständig kostenlos. Unzählige Erfolge. Tausende Dankschreiben. Selbstgeschriebene genaue Adresse mit Geburtsdatum, 20 Pfg. Rückporto erbeten.

Craft Haus, Augsburg

Officiere

schöne Tafeläpfel, per Pfund 10 Pfennig, ferner prima

Wermuth „Branca“, offen und in Flaschen.

Bestellungen auf Saatkartoffeln

können gemacht werden. Romano Chierogato.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung einen jüngeren

tüchtigen Säger für Bandsäge, sowie einen

fleißigen Blagarbeiter

Hänn & Co. Ebenfalls selbst werden

mehrere 100 Bauftangen 1a und 1b, gerepelt, zu kaufen gesucht.

Für Kinder

ist die beste Seife die echte Steckenferd-Buttermilch-Seife

von Bergmann & Co.; Radebeul, denn dieselbe ist äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut.

Stadtapotheke.

Gar. rein. erstkl. Qualitäts-Bienen-

Honig

(keine minderwertige Auslandsware) versendet in Postkolli von 1 1/2 Pfund an

Großmolkerei Ebersbach i.S. Billigster Preis auf Anfrage.



Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

